Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches **(ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck** bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 173 — Mittwoch, den 28. Juli — **1897.**

Zum Scheitern des preußischen Vereinsgesetzes

mögen folgende Preßstimmen hier eine Stelle finden: Die hochkonservative „Kreuz-Zeitung" schreibt: Rein formell betrachtet, hat die Regierung eine Niederlage erlitten, aber in den Augen aller besonnenen Vaterlandsfreunde hat ihr Ansehen unzweifelhaft gewonnen. (?) Indem sie den Gesetzentwurf alle Etappen der parlamentarischen Berathung durchlaufen ließ, hat sie gezeigt, daß es ihr ernster Wille sei, dem Mißbrauch der Versammlungsfreiheit durch die Umsturzparteien zu staatsfeindlichen Zwecken endlich ein Ende zu machen.

Die „Berl. Neueste Nachr." sagen: Das Schicksal der Vorlage ist durch eine so winzige Mehrheit erfolgt, daß ihr Fall politisch keine weiteren Schlußfolgerungen zuläßt. Daß von diesem Landtage in der nächsten Session ein anderes Votum zu erlangen sein möchte, ist wohl als gänzlich ausgeschlossen zu erachten. Will die Regierung sich nicht eine zweite Niederlage holen, so muß sie, da eine Auflösung des Abgeordnetenhauses schwerlich eine richtige Maßregel wäre, sich nochmals an den Reichstag wenden. Eine Neuwahl des Abgeordnetenhauses muß aus verschiedenen Gründen als inopportun erachtet werden, auch würde sie aus diesem Anlaß vermuthlich so ausfallen, daß das neue Haus keine besseren, sondern womöglich noch ungünstigere Chancen böte. Trotz der Bedenklichkeit des Mittels bleibt, angesichts der drohenden socialdemokratischen Gefahr, doch nichts anders übrig, als der nochmalige Versuch, vom Reichstag zu erlangen, was die überwiegende Mehrheit der einsichtsvollen Bürger für nothwendig hält: ein Ausnahmegesetz gegen die Socialdemokratie.

Die „Köln. Ztg." äußert sich sehr befriedigt über den Ausfall der Sonnabend-Sitzung und hebt hervor, daß die nationalliberale Partei mit gesteigertem politischen Ansehen und mit verbessertem Vertrauen in ihre Festigkeit aus dem Kampfe hervorgegangen sei. Die sozialdemokratische Gefahr werde weit übertrieben. Die Sozialdemokratie hat sich verflacht und wird durch innere Streitigkeiten in Anspruch genommen, die schönsten Hetzphrasen stumpfen sich ab und werden langweilig, der Zukunftsstaat und die Marx'schen Schrullen versinken langsam, die Macht der Verhältnisse des praktischen Lebens macht sich geltend und der Spiritus der revolutionären Leidenschaften geht zum Teufel. Das nationalliberale Kölnische Blatt geht dann weiter auf die herrschende allgemeine Unzufriedenheit ein, die sie aus dem regierungsseitig wahrnehmbaren Bestreben erklärt, die Befriedigung der Wünsche des Junkerthums herbeizuführen. Findet die Regierung nicht den Muth, das Junkerthum in seine Schranken zurückzuweisen, so braucht sie sich nicht zu wundern, wenn sie eines Tages die vereinigten bürgerlichen Parteien geschlossen sich gegenüber sieht. Das deutsche Volk wird Männer zu finden wissen, die Besonnenheit mit Entschiedenheit verbinden.

Die „National-Ztg." erklärt: Während die anderen Fraktionen, welche am vergangenen Sonnabend die Mehrheit bildeten, sich schon immer ablehnend gegen gesetzgeberische Abwehrmittel wider die Sozialdemokratie verhalten haben und bei ihnen sich deshalb die Ablehnung des Vereinsgesetzes von selbst verstand, so haben die Nationalliberalen die Möglichkeit solcher Abwehr innerhalb gewisser Grenzen immer anerkannt, wie sie auch jetzt einen positiven Vorschlag in dieser Beziehung, den Ausschluß der Minderjährigen aus Versammlungen, unterstützten. Indem die Regierung nicht rechtzeitig auf die Fortführung der Verhandlungen verzichtete, hat sie ihre Niederlage verschärft . . . Gerade weil es sich ursprünglich nur um die Erfüllung des Versprechens gehandelt, das Verbindungsverbot aufzuheben, ist es bezeichnend, daß daraus zunächst ein das Vereins- und Versammlungsrecht aller Parteien gefährdender Entwurf und nachher ein Ausnahmegesetz ward, wie man es allenfalls zur Unterdrückung außergewöhnlicher Ausschreitungen für kurze Zeit erlassen mag. Die Regierung ist reaktionär nicht aus prinzipieller Absicht, wohl aber aus Mangel an Widerstandskraft. Das Eine ist so gefährlich, wie das andere.

Die demokratische „Frankfurter Ztg." sagt, die Verlängerung der Landtagssession um einen Monat mit der Spekulation, daß irgend ein Zufall die knappe Mehrheit gegen das Gesetz in eine knappe Minderheit verwandeln könnte, diese Art einer unstaatsmännischen, kleinlichen, unsicheren Politik hat sich lediglich als eine bedenkliche Verschwendung von Staatsgeldern erwiesen. (Die Abgeordneten beziehen bekanntlich auch für die ganze Ruhezeit bis zum offiziellen Schlusse der Tagung ihre Diäten fort. Red.) Die Leistung des Hauses am vorigen Sonnabend war eine glänzende, der nationalliberale Abgeordnete Wallbrecht war wirklich mit gebrochenem Schlüsselbein, den Arm in der Binde und den Rock nur zur Hälfte angezogen, zur Stelle.

Der sozialdemokratische „Vorwärts" endlich schreibt: Daß von einer solchen Zufallsmajorität das Schicksal eines so bedeutungsvollen, das Volk in seinen tiefsten Tiefen aufregenden Gesetzes abhing, empfinden wir als einen Schandfleck am deutschen Namen. Wir sind sicher, daß eine wahre Vertretung des Volkes im preußischen Abgeordnetenhause das Schicksal eines solchen Gesetzes viel früher und klarer entschieden hätte. Da aber in Preußen das Abgeordnetenhaus eine Vertretung der Bourgeois und Feudalen ist und vorerst bleiben wird, so müssen wir auf weitere Attentate gegen die Volksfreiheit gefaßt bleiben. Sie werden kommen; aber auch wir werden auf dem Posten sein.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Juli.

Von der Nordlandsreise des Kaisers wird berichtet: Kaiser Wilhelm konnte bei schönstem Wetter auch am Montag zweimal Spaziergänge an Land in Molde machen.

Wie jetzt feststeht, trifft der Kaiser am 31. August in Wilhelmshaven ein und wird dem Stapellauf des Schlachtschiffes „Ersatz Friedrich der Große" beiwohnen.

Die Kaiserin traf am Montag Vormittag in München ein und wurde am Bahnhofe von dem Prinzregenten Luitpold und dem preußischen Gesandten Grafen Monts empfangen. Am Bahnhofe hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge eingefunden, welche die Kaiserin mit stürmischen Hochrufen begrüßte. In offenem Wagen begab sich die Kaiserin mit dem Regenten zur Besichtigung der internationalen Kunstausstellung, woran sich ein Besuch der Schackgallerie schloß. Nachmittags fand in der Residenz größere Tafel statt. Die Stadt war festlich beflaggt. Später erfolgte die Rückkehr der Kaiserin nach Tegernsee.

Zum Ankauf der Festschrift, welche anläßlich der Hundertjahrfeier unter dem Titel: „Unser Heldenkaiser" — verfaßt vom Professor Oncken-Gießen — vom Komitee der Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche in Berlin herausgegeben wurde, hat der Kaiser 40 000 Mark angewiesen mit der Bestimmung, daß die für diese Summe beschafften Exemplare der Festschrift in der Armee und auch an Schulen zur Vertheilung gelangen sollen.

Zu den Kaisermanövern Anfangs September werden bekanntlich das italienische Königspaar, die Könige von Württemberg und Sachsen, der Großherzog von Baden, Prinz Heinrich von Preußen und ein russischer Großfürst in Homburg v. d. Höhe eintreffen. Nach neueren Meldungen nehmen außerdem an diesen Manövern noch theil: Der Prinzregent Luitpold nebst mehreren bayerischen Prinzen, Regent Albrecht von Braunschweig, der Großherzog von Weimar und der Fürst von Hohenzollern. — Am 2. September Morgens werden das Kaiserpaar und der Prinzregent von Bayern in Nürnberg eintreffen und sich vom Bahnhof aus auf die Burg begeben. Nach kurzer Rast werden sich dann die Herrschaften zum Paradefeld begeben.

Der Staatssekretär des Reichsmarineamts, Kontreadmiral Tirpitz ist jetzt zum Bevollmächtigten zum Bundesrath officiell ernannt worden.

Der Oberpräsident der Provinz Sachsen, v. Pommer-Esche beabsichtigt, einer von ihm selber an die „Hall. Ztg." gerichteten Erklärung zu Folge, vor der Hand nicht in den Ruhestand zu treten. Also kann Herr v. Bötticher auch vorläufig nicht sein Nachfolger werden.

Der noch nicht veröffentlichte deutsch-französische Vertrag über die Besitzverhältnisse im Nigerbogen spricht, wie halbamtlich mitgetheilt wird, Deutschland Sansanne-Mangu und Frankreich Gurma zu. Gurma ist räumlich weit ausgedehnter als Sansanne-Mangu, jedoch unfruchtbarer und zukunftärmer.

In Sedan sollte am 8. August die Enthüllung eines Krieger-Denkmals stattfinden. Zur Feier war auch die französische Regierung eingeladen. Jetzt macht nun der Bürgermeister durch Maueranschläge den Sedanern folgende Mittheilung: „Im Ministerrath beschloß die Regierung aus Gründen höherer Ordnung unwiderruflich, sich bei der Denkmal-Enthüllungsfeier nicht vertreten zu lassen. Die Feier findet in Folge dessen nicht statt." Nun fällt die ganze Pariser Hetzpresse über das Ministerium her, das Deutschland zu Füßen liege, das in der Nähe der Grenze nicht hörbar zu athmen wage u. s. w.

Die überseeische Auswanderung aus dem Deutschen Reiche war auch im Juni d. J. gering. Es wanderten nur 1775 Personen aus gegen 2 659 im Juni 1895. Außer den deutschen Auswanderern sind über deutsche Häfen noch 5 575 Angehörige fremder Staaten befördert.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Anweisung zur Ausführung der Verordnung, betr. die Ausdehnung einiger §§ der

---

Verhängnißvoll.

Novelle von **A. Römer.**

(Nachdruck verboten.)

(7. Fortsetzung.)

Eine bange Pause entstand in dem flüsternd geführten Gespräche, unterbrochen einzig von dem Gerassel der Ketten, mit welchen der Gefangene belastet war.

„Schwöre mir's bei der heiligen Jungfrau," flüsterte Annita dann plötzlich, „daß Du unschuldig bist, Manuel; nur ein einzigesmal lasse mich's hören aus Deinem Munde."

„Ich bin's, wie kannst Du zweifeln?" rief der Bursche in vorwurfsvollem Tone zurück, „aber ich schwöre Dir's zu bei der Seligkeit, die ich zu erlangen inbrünstig hoffe!"

„Dank, Dank," jauchzte Annita auf und dann setzte sie zaghaft hinzu, „sei mir nicht böse, daß ich so gefragt habe, aber es ist mir so schrecklich schwer im Herzen, ich weiß kaum mehr, daß ich Leben in mir habe."

Aus der Ferne erscholl das Geräusch von sich nähernden Schritten. Den scharfen Ohren des Mädchens entging dasselbe nicht und dieses erkannte in ihm bald den auf seinen Posten zurückkehrenden Dorfvogt.

„Ich muß gehen, Manuel, denn Dein Wächter kommt zurück," flüsterte Annita hastig.

„Und ich soll sterben, Annita!" jammerte Manuel auf, dessen Herz unter der drohenden Todesgefahr verzagte.

Das Mädchen weinte still vor sich hin.

„Nein, nein, Du sollst nicht sterben, Manuel, so lange ich es noch verhüten kann," rief sie mit unterdrückter Stimme. „Die heilige Jungfrau wird gnädig sein, sie wird Dich bewahren vor der drohenden Gefahr und Dir wie mir einen Ausweg zeigen, um Dich zu erretten; harre auf sie!"

Noch ein rasches, scheu geflüstertes Abschiedswort und dann huschte das Mädchen die Dorfstraße zurück an dem sie anrufenden Vogte vorüber.

Zu Hause war ihr Verschwinden aufgefallen und Pablo empfing die Tochter mit drohenden Scheltworten. Aber Annita ließ willenlos Alles über sich ergehen; sie war todtmüde an Körper und Geist, die Erlebnisse des heutigen Tages waren zu allgewaltig über ihr Gemüth gekommen, als daß sie denselben nachhaltigen Widerstand entgegenzusetzen fähig gewesen wäre.

Den ersten günstigen Augenblick benützend, huschte das Mädchen in die Schlafkammer. Dort angekommen aber sank Annita frommer Gewohnheit zu Folge vor ihrer Lagerstätte auf die Kniee nieder und von ihren Lippen löste sich ein kindlich gläubiges, inbrünstiges Gebet, um hinauf zu dringen bis zu dem lichten Ursprung aller Welt. — —

Am anderen Morgen befand sich die Einwohnerschaft von San Felice in womöglich noch gesteigerter Aufregung. Gegen Mitternacht war die Mondesscheibe im Kampfe mit den Nebelmassen Siegerin geblieben und hatte ihre bleichen Strahlen voll auf die nächtliche Erde herabfließen lassen. Verschiedene Männer vom Nachbardorfe hatten nun um diese Zeit den Heimweg angetreten; das blutige Tagesereigniß war eines Langen und Breiten besprochen worden und darum der Aufbruch nach dem heimathlichen Herd später als sonst wohl erfolgt. Als die Heimkehrenden indessen an der Mordstätte vorübergekommen waren und Einer von ihnen zufällig noch einmal rückwärts geschaut hatte, da war ein heftiges Zittern und Zagen durch die Herzen der Männer gegangen, denn allesammt hatten sie, vom Mondeslicht grell beleuchtet, den Schatten des Todes erschaut, wie die Erscheinung sich in wirrem, phantastischem Reigen erging. Einer der Männer hatte seinen Muth zusammengenommen und mit rauher Stimme der gespenstigen Erscheinung zugerufen, im Namen Gottes stehen zu bleiben. Aber dem übernatürlichen Wesen gegenüber hatten die Worte nichts gefruchtet und dieses war in schauerlich eintönigem Reigen rings um die Mordstelle geschritten.

Den folgenden Morgen nun durchlief mit Windeseile das Gerücht von der schauerlichen Erscheinung alle Häuser des Dorfes. Einer sagte es dem Anderen und Alle ballten sie ingrimmig die Fäuste gegen die Richtung des Hauses, in welchem Manuel gefangen saß, denn es war offenbar, daß der Schatten des Todes rasche blutige Sühne für die begangene Frevelthat verlangte.

Auch in die Hütte Mutter Paquitas war das unheimliche Gerücht gedrungen. Eine böse Nachbarin hatte es schonungslos und keifend der Alten vorgehalten, daß der Schatten des Todes erschienen sei und ihr Sohn nunmehr unfehlbar sterben müsse.

Die arme Frau, welche in so jäher, unerwarteter Weise des einzigen Sohnes und damit des Ernährers beraubt worden, wußte sich vor Schmerz und Herzeleid kaum mehr zu helfen. In ihrem lang andauernden Leben hatte sie überhaupt viel Kummer und Trübsal, aber wenig Freude und Glück durchzumachen gehabt. Ihr Mann war frühzeitig gestorben und hatte es dem damals noch jungen Weibe überlassen, nach Vermögen für die beiden hilflosen Kinder Sorge zu tragen. In treuer Selbstverleugnung hatte Paquita dies auch gethan. Von eigenem Munde hatte sie sich die Bissen Brodes abgespart, um ihre beiden sich kräftig entwickelnden Kinder zu sättigen. Der Himmel hatte denn auch ihre mütterliche Liebe gesegnet und im Laufe der Jahre hatten sich die beiden Geschwister zu körperlich wie geistig wohlgeformten Menschenkindern vervollkommt. An Manuel hatte die Wittwe schon frühzeitig eine Stütze, kaum sechzehnjährig hatte der junge Bursche die freigewordene Stelle eines Gemeindehirten übernommen und seinen kärglichen Verdienst redlich mit Mutter und Schwester getheilt, die Erstere dadurch der allerdrückendsten

Gewerbeordnung auf die Werkstätten der Kleider- und Wäschekonfektion, sowie Bestimmungen über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter in der Kleider- und Wäschekonfektion.

Das Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses Bürgermeister Born-Erbenheim (ntl.) ist gestorben.

Der nationalliberale Abg. Schoof ist nun doch aus der Landtagsfraktion ausgestoßen worden. Sein Eintreten für das Vereinsgesetz hatte die Fraction nicht zum Anlaß seiner Entfernung aus der Partei genommen, wohl aber sah sich dieselbe zur Ausschließung genöthigt infolge des Auftretens des Abgeordneten im Verlaufe der Sonnabend-Sitzung. Eine unmittelbar an diese Sitzung anschließende Fractionsberathung faßte den oben erwähnten Beschluß.

Mit der Vermittelung von Arbeitsnachweis für entlassene Reservisten sollen nach einem Erlaß des preußischen Kriegsministeriums das 2. und 9. Armeekorps noch in diesem Jahre einen Versuch machen.

Das preußische Ministerium des Innern hat den Provinzialbehörden bekanntlich eine verschärfte Ueberwachung der Vorschriften über fahrlässiges Umgehen mit Streichhölzern anempfohlen. Daneben werden auch Ermittelungen angestellt, ob nicht gegen Herstellung und Vertrieb besonders leicht entzündlicher Streichhölzer gesetzlich einzuschreiten ist. Die Veranlassung dazu dürfte die Wahrnehmung geboten haben, daß eine Fabrik Streichhölzer fabrizirte, welche schon hinter geschlossenen Fenstern von Sonnenstrahlen in Brand gesetzt worden sind. Die Herstellung solcher feuergefährlicher Streichhölzer wird schon in den nächsten Monaten untersagt werden.

Die Germaniawerft in Kiel wird so stark vergrößert werden, besonders auch durch Verlegung der großen Maschinenwerke in Tegel nach Kiel, daß die Firma Krupp vom Jahre 1899 ab im Stande ist, für jedes zu bauende Kriegsschiff die gesammte Ausrüstung selbst herzustellen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Die Regelung der Sprachenfrage in Oesterreich soll im Herbst unter Umgehung des Reichsraths in Angriff genommen werden. Die deutschen Interessen würden dadurch noch mehr in den Hintergrund gesetzt werden. Von einem bevorstehenden Rücktritt des Ministerpräsidenten Badeni verlautet neuerdings nichts mehr.

Frankreich. In Havre wurde unter dem Ehrenvorsitz des Präsidenten Faure der internationale olympische Kongreß Montag Vormittag eröffnet.

Spanien. Die liberale Partei in Spanien erhebt einen entschiedenen Protest gegen die zwecklose Fortsetzung des Cubakrieges. Dem General Weyler ist es bisher so wenig wie seinem Vorgänger Martinez Campos gelungen, den Aufstand zu unterdrücken. Im Gegentheil gebärden sich die Insurgenten, nachdem die ungünstige Wetterperiode vorüber, nach wie vor als die Herren der Insel und räumen mit Pulver und Dynamit in ganz bedenklicher Weise unter den spanischen Soldaten auf. In diesen Tagen wurde erst wieder eine spanische Truppenabtheilung in den Bergen von San Mater überfallen, wobei 200 Mann getödtet oder gefangen genommen wurden. Die Insurgenten haben wieder auf der ganzen Linie einen förmlichen Guerillakrieg in Szene gesetzt. In einigen Häusern der Stadt Havannah sind Niederlagen von Schießbedarf entdeckt worden. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. — Auch in Spanien selbst spukt es allenthalben. Eine Meldung aus Madrid vom Montag besagt: Während die Königin-Regentin, der König und die Prinzessinnen in einem Gehölze bei San Sebastian spazieren gingen, schoß ein junger Mensch in der Nähe auf Vögel. Einige Schrotkörner schlugen unweit der Königlichen Familie ein. (Ob das Ziel des Schusses in der That nur Vögel gewesen sind??) — Im Hause des Alkalden von Arenas (Provinz Santander) explodirte eine Dynamitpatrone. Der Sachschaden ist bedeutend. Mehrere Personen wurden verhaftet. Man glaubt, es handele sich um einen politischen Racheakt.

Orient. Endlich, endlich scheinen sich die Wetterwolken am Balkanhorizont verziehen zu wollen. Seit dem zweiten Ostertage d. Js. währte der griechisch-türkische Krieg, der Waffenstillstand wurde kurz vor dem Pfingstfeste abgeschlossen und man hoffte damals, daß das Pfingstfest selbst den Friedensschluß bringen würde. Die Verhandlungen haben sich aber durch den ganzen Monat Juni hindurchgezogen und auch den Juli fast bis zum Schlusse in Anspruch genommen. Jetzt endlich ist es gelungen eine Vereinbarung zu erzielen. Der erste und wichtigste Punkt des Friedensvertrages, die strategische Grenzberichtigung ist von den Botschaftern und den türkischen Delegirten unterzeichnet worden. Die Unterzeichnung der übrigen minder wichtigen Punkte ist gleichfalls bereits erfolgt oder doch stündlich zu erwarten. In Betreff der türkischen Mehrforderung von 300000 Pfd. für die Wittwen der getödteten Soldaten werden seitens der Botschafter keine Schwierigkeiten gemacht. Im Laufe dieser Woche noch wird der offizielle Friedensschluß erwartet. Die Präliminarien sollten am Montag unterzeichnet werden. Da die Pforte infolge ihrer Weigerung immerhin einige Zugeständnisse betreffs der Grenzregulirung erhalten hat, so wird es ihr ein Leichtes sein, den braven Osmanen Sand in die Augen zu streuen und dieselben davon zu überzeugen, daß der Gebietszuwachs als ein ausreichender Ersatz für ihre Siege und Kosten erscheint. Im Ganzen sind bisher 5 Artikel des Friedensvertrages endgültig festgestellt worden. Als Kriegsentschädigung, einschließlich der Ersatzleistung für Beschädigungen an Privateigenthum, sind 4 Millionen türk. Pfund bestimmt. Die Frage der Controlle der griechischen Finanzen ist noch nicht gelöst.

Japan hat wegen Hawais eine sehr ernste Note an die Regierung der Vereinigten Staaten gerichtet.

Amerika. Die Tarifbill, welche geeignet ist, den gesammten ausländischen Import nach Amerika unmöglich zu machen, ist vom Senate in Washington angenommen und unmittelbar darauf auch vom Präsidenten Mac Kinley, dem sie ihre Entstehung dankt, unterzeichnet worden. Die Bill hat also bereits Gesetzeskraft erlangt. Wie sich die durch die Bill unvermeidlich gewordene Absperrung Amerikas vom Auslande bewähren wird, muß man abwarten.

Provinzial-Nachrichten.

— **Briesen**, 24. Juli. Gestern hat sich hier eine Vereinshaus-Gesellschaft als eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht gebildet. Zweck der Genossenschaft ist, das Schützenhaus zu erwerben und die Restauration darin zu betreiben. Namentlich soll aber den Vereinen, wie Schützengilde, Kriegerverein, Gewerbeverein, Turnverein, Liedertafel, Feuerwehr u. s. w., deren Vorstandsmitglieder die Sache zum Theil angeregt haben, die Benutzung des Etablissements zu Uebungen, Versammlungen und Festlichkeiten zugänglich gemacht werden. Mit dem bisherigen Besitzer des Schützenhauses war schon einige Tage vorher ein bindender Vertrag abgeschlossen worden. Der Kaufpreis beträgt 38200 Mark. Der einzelne Geschäftsantheil jedes Genossen soll 100 Mark betragen, doch darf jeder 10 Antheile erwerben. Der neuen Genossenschaft sind bereits über 40 Mitglieder beigetreten, man rechnet aber noch auf eine Betheiligung von mindestens 100. In den Vorstand wurden Apothekenbesitzer Schüler, Kaufmann Woldemar Brien und Rendant Jonas, in den Aufsichtsrath Zimmermeister Günther, Stadtkämmerer Kannowski, Kaufmann F. W. Brandenburger, Schlossermeister Peters, Kreisausschuß-Sekretär Stahnke und Kreisbaumeister Januszewski gewählt.

— **Aus dem Kreise Briesen**, 26. Juli. Rittergutsbesitzer von Gajewski in Mgowo hat sein über 3000 Morgen großes Gut, welches recht schönen Boden hat, an den Rittergutsbesitzer von Dzialowski in Myrakowo für den Preis von 535000 Mk. verkauft.

— **Strasburg**, 25. Juli. In der Schule zu Michlau, Kreis Strasburg, von welcher vor einigen Tagen die Rede war, sind 169 Schüler, und zwar 128 katholische, 40 evangelische und 1 jüdischer. — Die Meinung, daß der frühere Rendant Clemens der Begründer der Strasburger Schützengilde sei, soll auf Irrthum beruhen. Nicht Clemens, sondern der damalige Bürgermeister Zermann von Strasburg soll im Jahre 1841 die Schützengilde und Schützen-Sterbekasse in Strasburg gegründet haben; erstere erhielt im Jahre 1845 Korporationsrechte. Solches weist die Chronik von Strasburg von 1850 nach.

— **Culm**, 25. Juli. Als der Schiffer Dankwart aus Glugowko seinen mit Faschinen beladenen Kahn gestern Vormittag oberhalb der Ueberfähre ankerte, wurde er von einer Traft, die nicht rechtzeitig festlegte, in den Grund gebohrt. Die fliegende Fähre konnte bis Abend nicht fahren. Der Trajekt wurde durch einen Prahm hergestellt. Mit Hilfe von Fährkähnen wurde der gesunkene Kahn bis unterhalb der Ueberfähre geschleppt und entladen. Von dem Kahne ragt nur der Mast aus dem Wasser hervor. Der Schiffer kam mit dem Schrecken davon.

— **Schlochau**, 26. Juli. In einer der letzten Nächte ist in der hiesigen evangel. Kirche ein Einbruch verübt worden. Die Diebe haben von der hinteren Seite das Fenster über der Thür ausgehoben, sind hineingestiegen und haben mehrere Kasten erbrochen, die Altarplatte ausgehoben und alles durchsucht. Vermißt wird nichts, weil alles Werthvolle stets außerhalb der Kirche aufbewahrt wird. — Der Versandt der Blaubeeren ist wieder im vollen Gange. An manchen Tagen werden bis 2 Waggon auf dem hiesigen Bahnhofe verladen. In diesem Jahre ist die Blaubeere nicht so zahlreich in den Wäldern und nur klein vorhanden und werden für das Liter 8—10 Pfg. bezahlt.

— **Mewe**, 26. Juli. In der am Donnerstag abgehaltenen Stadtverordneten-Versammlung wurde über das 600jährige Stadtjubiläum berathen. Es wurde beschlossen, die Feststellung des allgemeinen Programms für diese Feier einer Kommission zu überlassen. Jedenfalls wird auch eine Stadtchronik, bearbeitet von Dr. Correns, zur Ausgabe gelangen. — Die hiesige Weichsel-Fähre, bisher im Besitze des Herrn Krety, ist von Herrn J. B. Meyer für den Preis von 30,000 Mark käuflich erworben. Herr Meyer beabsichtigt ein Konsortium zu bilden und dadurch bessere Verkehrsverhältnisse vom rechtsseitigen Weichselufer hierher zu bewirken.

— **Danzig**, 26. Juli. In welchem Hafen der Kaiser und die Kaiserin auf der Rückreise von Petersburg mit der „Hohenzollern“ landen werden, steht noch nicht fest. Als wahrscheinlich gilt indessen, daß es nicht in Kiel sein wird. Das die kaiserliche Yacht begleitende Geschwader wird die Danziger Rhede auf der Rückfahrt anlaufen, wo nach einem Ruhetag die Herbstübungsflotte formirt wird. Man hält es daher für nicht unwahrscheinlich, daß das Kaiserpaar mit der „Hohenzollern“ die hiesige Rhede anläuft und von Neufahrwasser aus per Eisenbahn die Rückfahrt nach Potsdam antritt. — Die Sektion VI der Seeberufsgenossenschaft hielt heute hier ihre Jahresversammlung ab. Zum Vorsitzenden wurde Geheimer Kommerzienrath John Gibsone wiedergewählt. Der Etat für 1897 wurde auf 2000 Mk. festgesetzt und als Ort für die nächste Jahresversammlung wieder Danzig bestimmt. — Dem hiesigen Maler Adolf Männchen ist von der Jury der Kunstausstellung in Leipzig für seine dort ausgestellten Werke die silberne Ehrenmedaille zuerkannt worden.

— **Christburg**, 26. Juli. Ueber den Vorfall auf Vorwerk Schloßberg bei Alt-Christburg wird noch mitgetheilt: Der von dem Hofmann Rose erschossene Knecht Biernatzki ist Vater von 6 oder 7 Kindern. Als nach der That die anwesenden Männer mit Forken und Stangen auf Rose losgingen, flüchtete er sich in seine Stube und drohte jeden zu erschießen, der es wage, einzudringen. Sofort wurde nach Forstmeister Wittig, Wildmeister Schmidt und dem Gendarm geschickt, und diesen Herren gelang es endlich, den Rose festzunehmen.

— **Königsberg**, 26. Juli. Die Landwirthschaftskammer für Ostpreußen hat ihren Etat für 1897/98 auf 307800 Mark in Einnahmen und Ausgaben festgesetzt. Unter den Einnahmen befinden sich 206900 Mk. Staatsbeihilfen und 75800 Mk. Umlagen. — Einer verhängnißvollen Verwechselung ist ein Mädchen von fünf Jahren zum Opfer gefallen. Dasselbe befand sich bei einem Beamten in Pflege, welcher längere Zeit krank darniederlag und dem Pillen verschrieben waren, die Strychnin enthielten. In einem unbewachten Augenblicke hatte das Kind die Pillenschachtel geöffnet und von den Pillen genascht. Als die ersten Anzeichen der Vergiftung sich bemerkbar machten, sandte die Frau des Beamten eiligst nach einem Arzte, der das Kind bereits als Leiche vorfand.

— **Bromberg**, 26. Juli. Am Freitag war es der hiesigen Polizei gelungen, einen Mann dingfest zu machen, der schon seit einiger Zeit die Anlagen an den Schleusen durch sein unanständiges Gebahren unsicher machte. In der Person des Verhafteten ist ein Schlosser Stöckmann aus Prinzenthal ermittelt, und es ist gleichzeitig festgestellt worden, daß dieser wegen Sittlichkeitsverbrechen eine Zuchthausstrafe von sechs Jahren verbüßt hat. Er ist am Freitag der Staatsanwaltschaft zugeführt worden, die ihn dem Justizgefängniß übergab. In vergangener Nacht nun hat sich St. in seiner Zelle an einem Leibriemen erhängt.

— **Schulitz**, 25. Juli. Am Sonntag, 8. August feiert der Schulitzer Radfahrerverein das dritte Stiftungsfest, verbunden mit Straßenrennen und Korsofahren. Von auswärtigen Radfahrervereinen sind geladen: Bromberg, Thorn, Schleusenau, Nakel, Schubin, Fordon und Culm. — Laut Kabinetsordre vom 9. d. Mts. ist die Gemeinde Schloßhauland der Stadtgemeinde Schulitz einverleibt worden. Die Stadt erhält dadurch einen Zuwachs von nahe 2000 Seelen. — Von der königlichen Regierung ist dem Schuhmacher Borkowski für Ausbildung eines Taubstummen im Handwerk eine Prämie von 150 Mark zuerkannt. — Das Thorner Fußartillerieregiment Nr. 11 wird auf dem Durchmarsche von Thorn nach Bromberg hier einen Tag Quartier nehmen.

5. Westpreußisches Provinzial-Bundesschießen.

Marienburg, 26. Juli.

Nachdem die auswärtigen Schützen mit dem Frühzuge am Sonntag hier eingetroffen und mit Musik vom Bahnhof abgeholt waren, versammelten sie sich zunächst im Gesellschaftshause, um sich für die Strapazen des Festmarsches zu stärken. Nachdem dann die Fahnenkompagnie die 22 Fahnen der einzelnen Gilden vom Rathhause nach dem Gesellschaftshause abgeholt hatten, formirten sich die Schützen zum Festmarsch in der Weise, daß die einzelnen Gilden nach der alphabetisch geordneten Reihenfolge der Städte antraten. Es waren mehr als 500 Schützen erschienen, die sich auf folgende westpreußischen Städte vertheilten: Berent 17, Briesen 16, Christburg 13, Culm 14, Danzig (Friedrich Wilhelm-Schützen-Brüderschaft) 39, Danzig (Bürger-Schützen-Korps) 16, Dirschau 31, Elbing 13, Graudenz 53, Gruczno 7, Heiligenbeil 5, Konitz 20, Marienburg 58, Marienwerder 33, Mewe 8, Neuteich 27, Rehden 10, Rosenberg 13, Schlochau 12, Schöneck 3, Schwetz 3, Pr. Stargard 34, Strasburg Westpr. 3, Stuhm 14 und Thorn 23. Als Vorreiter fungirten zwei Herolde in reicher mittelalterlicher Tracht auf Schimmeln, der Wagen der Ausschußmitglieder wurde von zwei stattlichen Reitern in der Tracht des Deutschherrenordens mit blinkendem Schuppenpanzer und dem charakteristischen weißen Mantel mit dem schwarzen Ordenskreuz eskortirt. Als der Zug vor dem alten gothischen Rathhause angekommen war, bestieg Bürgermeister Sandfuchs, der die Uniform der Marienburger Schützengilde trug, die Rednertribüne, um die westpreußischen Schützen im Namen der Stadt willkommen zu heißen. Er wünschte den Festgenossen, daß sie sich in Marienburg wohl fühlen möchten und erinnerte sie daran, daß sie hier auf einem historischen Platze ständen. „Der Sonnenschein, der die Zinnen und Thürme der alten Burg umfluthet, bescheint den ältesten Kulturort der Provinz Westpreußen — ein stolzes Denkmal deutschen Geistes. Wir Schützen können mit Stolz auf diese Stätte blicken, denn sie ist die Heimstätte des Schützenwesens, welches der große Hochmeister Winrich von Kniprode in das Leben gerufen hat, um die Wehrhaftigkeit der deutschen Bürger zu stärken.“ Mit dem Wunsche, daß die Einigkeit der Schützen Westpreußens fest bestehen möge, schloß der Redner mit einem Hoch auf den Provinzialverband. Dann setzte sich der Zug wieder in Bewegung, an dem Kreishause vorüber nach dem Schützenhause. — Hier nahmen die Festgenossen vor einer Tribüne Aufstellung, von der aus der Vorsitzende des Bundes Rechtsanwalt Obuch-Graudenz dieselben begrüßte und das Bundesschießen eröffnete. Es sei schon lange der Wunsch des Bundes gewesen, in der alten Ordensstadt sein Bundesschießen zu veranstalten. Er hoffe, daß auf dem Bundesschießen in Marienburg mehr als 12000 Schüsse abgegeben würden und somit die doppelte Anzahl der bei dem ersten Bundesschießen in Danzig abgegebenen Schüsse erreicht werde. — Nun strömte die Menge der Schützen nach dem Schießplatze, wo in der geräumigen Waffenkammer der Marienburger Gilde die Büchsen aufbewahrt wurden. Das Schießen findet auf 12 Scheiben statt, von denen die drei ersten die „Provinzialscheibe Marienburg“, die „Bundeskönigsscheibe Westpreußen“ und die „Ehrenscheibe Winrich v. Kniprode“ jedem Schützen kostenlos zur Verfügung stehen, während bei Benutzung der 9 anderen Scheiben die Schützen eine Gebühr zu entrichten haben. Mit großem Interesse wurde natürlich der zierliche Gabentempel betrachtet. Es sind im Ganzen 32 Ehrengaben von der Stadt Marienburg, dem Bunde, den Schützengilden und Privatpersonen gestiftet worden. — Gegen 2 Uhr Nachmittags riefen Fanfarentöne zu dem Festmahle, an dem sich gegen 600 Herren betheiligten. Den ersten Trinkspruch brachte Landrath von Glasenapp aus, der die Schützen als die Träger des deutschen Einheitsgedankens, zu einer Zeit, als man kaum wagen durfte derartige Gedanken laut werden zu lassen, feierte. Herr v. Glasenapp brachte ein Hoch auf den Kaiser aus, welches einen donnernden Wiederhall fand, dann toastete Rechtsanwalt Obuch auf die Ehrengäste und die städtischen Behörden, Zimmermeister Fey-Danzig brachte dann ein Hoch auf den Bund und seinen Vorsitzenden aus und nach ihm feierte Pfarrer Gürtler die Frauen der westpreußischen Schützen. Zum Schluß trank Bürgermeister Sandfuchs auf das Gedeihen der Schützengilden Westpreußens. — Nach beendeter Tafel begann das Schießen. Um 7 Uhr erfolgte die Vertheilung der am Nachmittag errungenen Preise. Es wurden vertheilt: Silberscheibe I, 13 Prämien an S. Leß-Heiligenbeil, Wickel-Elbing, Hellwig-Thorn, Kamke-Danzig, Lachmann-Graudenz, Dr. Wilczewski-Marienburg, Gersowius-Berent, Quandt-Pr. Stargard, Thimm-Heiligenbeil, Rutkowski-Culm, Schroeter-Heiligenbeil, Schulz-Bartenstein und E. Goertz-Marienburg. — Silberscheibe II, 11 Prämien an Lachmann-Graudenz, Otto-Danzig, Leß-Heiligenbeil, Thimm-Heiligenbeil, Gersowius-Berent, Albrecht-Dirschau, Hermsdorf-Rosenberg, Loewenthal-Gruczno, Thiel-Marienburg, Dr. Wilczewski-Marienburg, Nickel-Elbing. — Silberscheibe III, 9 Prämien an Millack-Danzig, Görnemann-Thorn, Lachmann-Graudenz, Schröter-Heiligenbeil, Thimm-Heiligenbeil, Dr. Wilczewski-Marienburg, Hellwig-Thorn, Aßmann-Elbing, Lange-Dirschau.

Lokales.

Thorn, 27. Juli 1897.

+ [Personalien.] Der Rechtsanwalt und Notar v. Palędzki hierselbst (früher in Graudenz) ist vom Notariate suspendirt worden. — Der erste Staatsanwalt Uhde in Altona ist zum Ober-Staatsanwalt in Posen ernannt. — Dem Oberpräsidenten der Provinz Posen Freiherrn v. Wilamowitz-Möllendorff ist die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen kaiserlich russischen St. Annen-Ordens 1. Klasse verliehen worden. — Dem katholischen Domvikar Krüger zu Frauenburg im Kreise Braunsberg ist der Rothe Adler-Orden vierter Klasse, dem Ober-Zollinspektor a. D., Steuerrath Kluth zu Langfuhr bei Danzig der Kronen-Orden dritter Klasse verliehen worden.

∠ [Russisches Vizekonsulat in Thorn] Soeben veröffentlicht auch der russische „Regierungsanzeiger“ eine Bekanntmachung des russischen Finanzministers, in welcher mitgetheilt wird, daß das russische Vize-Consulat in Thorn seine Amtsthätigkeit begonnen hat.

— [Im Victoria-Theater] hielt gestern mit der hier seit Jahren sehr beliebten Soubrette Frl. Frühling auch die echte und rechte Ausgelassenheit, ihren Einzug, eine Ausgelassenheit, wie sie nur in der Posse und im Schwank zu Hause ist, aber die nur wenigen Künstlern und Künstlerinnen so ausgezeichnet steht, wie gerade Frl. Emma Frühling. Daß es „toll“ zugehen würde, das verrieth schon der Titel der zur Aufführung angesetzten Possen-Novität: „'n tolles Mädel“ von Ely und Hoffmann, und „toll“ ging es in der That zu auf den Brettern, welche „die Welt bedeuten“ sollen. Aber zumal zur jetzigen Jahreszeit, wo selbst dem Kunstfreunde „schwere Sachen“ nicht recht behagen wollen, da läßt man sich zur Abwechselung solch leicht verdauliche, mit Kalauern und Pikanterie reich gewürzte Kost ganz gerne einmal gefallen. Und amüsirt hat man sich gestern allgemein ganz vortrefflich. Die Posse bot das, was in einer Vorbesprechung an dieser Stelle an-

---

Nahrungssorge überhebend. Auch Juanita war zu einem herrlich erblühenden Geschöpf herangereift und, kaum den Kinderschuhen entwachsen, hatte sie in edlem Wettkampfe mit dem Bruder es nicht zulassen wollen, daß dieser allein die Kosten des kleinen Haushaltes erschwang. Sie spüre selbst genug Kraft in den Armen und wisse dank der sorgsamen Anleitung der Mutter tüchtig zu arbeiten und wolle deshalb in einen Dienst treten, hatte das junge Mädchen damals erklärt. Weder die Mutter noch Manuel hatten es zugeben wollen, daß die Schwester ihre Absicht verwirklichte. Als aber dann im Nachbardorfe im Hofe des reichen Bauern Pedro, des Vaters des nunmehr ermordeten Lopez, eine gute, einträgliche Magdstelle freigeworden war, hatte Paquita nach langem Sträuben dennoch in die Bitten der Tochter gewilligt und dieser erlaubt, Handgeld anzunehmen, sowie in die Stelle einzutreten. Von jenem Tage an aber schien der ohnehin karge Glückssonnenschein sich endgiltig von der niederen Hütte und ihren Bewohnern abgewendet zu haben. Juanita war mit ihrem heiteren unschuldsvollen Sinn des belebende Element des kleinen Familienkreises gewesen und ihr Verlust wurde nur zu bald den Zurückgebliebenen fühlbar. Manuel mußte vom frühen Morgen bis zur vorgerückten Abendstunde auf der Weide bei den ihm anvertrauten Thieren verweilen und Mutter Paquita allein unter dem Einflusse ihrer eigenen trüben Gedanken im Hause zurücklassen. Wer sich aber durchaus seinem eigenen Fühlen und Denken anheimgegeben sieht und von jedem Verkehr mit der Welt zurückgezogen lebt, wird schnell alt. So runzelte sich fast über Nacht das bis dahin glatte Gesicht Mutter Paquitas, ihre klug blickenden Augen wurden trübe und in ihrem bis dahin dunklen Haar wob das Alter sein silbernes Gespinnst.

Bald sollten auch schwere Sorgen das Herz der Alten bedrücken. Allsonntäglich kam Juanita aus dem Nachbardorfe herüber, um die Mutter zu besuchen; aber bald gewahrte das prüfend besorgte Auge der Letzteren eine durchgreifende Veränderung in dem ganzen Wesen des Mädchens. Juanita schien das kindlich harmlose Lachen von früher vergessen zu haben, und sie vermochte es offenbar auch nicht mehr, wie sonst wohl, frei und unbefangen der Mutter in die Augen zu blicken. Vergebens drang Paquita in ihre Tochter, ihre Bekümmerniß laut werden zu lassen und sich vertrauensvoll dem liebenden Mutterherzen zu offenbaren; das Mädchen schüttelte nur voll trüben Ernstes den Kopf und schwieg. Da endlich kam ein Tag voll Schmach über die bis dahin Makelreine. Etwa ein Jahr nach dem Diensteintritte Juanitas bei dem Bauern Pedro ließ dieser Letztere mitten in der Woche durch einen besonderen Sendboten Mutter Paquita sofort zu sich entbieten. Aus dem Munde des entrüsteten Mannes mußte die Ahnungslose alsdann vernehmen, daß ihre Tochter mit einem nicht ermittelten Mann ein Liebesverhältniß unterhalten habe. Sofort wurde die weinende Juanita herbeigerufen und zum ersten Male in ihrem Leben vernahm sie harte, zürnende Worte aus dem sonst so liebevollen Muttermunde. Aber alle Bemühungen, von dem Mädchen den Namen ihres Geliebten herauszubekommen, blieben erfolglos. Da wurde in dem Herzen der Letzteren Schmerz und Zorn übermächtig und ihren Lippen entfuhr ein harter, böser Fluch. Das ohnehin schier von Sinnen gekommene Mädchen erfaßte die Raserei der Verzweiflung, und um dem Zorne der beleidigten Mutter zu entgehen, stürzte sie sich, jählings die Flucht ergreifend, in einen tiefen Bach. Sie wurde von den erschreckt zu Hilfe Herbeigeeilten noch lebend aus dem Wasser gezogen; aber die Folge davon war ein schweres hitziges Fieber. Monatelang rang die Unglückselige mit dem Tode, und als sie endlich, wieder gesundet an Leib, vom Krankenlager sich erhob, da geschah es ohne die Leuchte des Geistes. Die jammernde, der Verzweiflung nahe Mutter mußte Juanita, die sie als so hoffnungsreiche Menschenblüthe von sich gelassen, als unheilbar Wahnsinnige unter ihr ärmliches Dach zurücknehmen. Nur bisweilen hatte die Unglückselige lichte Augenblicke, dann saß sie in einem Winkel der Hütte verborgen und weinte heiße Zähren. Aber zum Sprechen war sie nicht zu bewegen, und Paquita hütete sich auch, auf das schreckliche Ereigniß zurückzukommen. In der Regel indessen glich Juanita einem willen- und gedankenlosen Kinde; wie ein solches vertrieb sie sich die Zeit mit verstandlosem Spielen, und auch ihr ganzes Wesen und Gebahren deutete darauf hin, daß sie in ihrem Geiste zur jüngsten Stufe der Kindheit zurückgekehrt war.

(Fortsetzung folgt.)

gekündigt wurde und was man daher billiger Weise verlangen konnte, Frl. Frühling aber gab in der Rolle des „tollen Mädels“ mehr, als selbst diejenigen, welche diese Künstlerin seit Jahren kennen, erwarten konnten. Daß sie die Schalkhaftigkeit in allen Registern spielen lassen kann, ist genugsam bekannt, aber solche Meisterschaft, wie sie hierin gestern entfaltete, haben wir bisher an ihr noch nicht bewundern können. Das liegt nun freilich zum guten Theil mit an der Rolle, die eigens für sie geschaffen zu sein scheint, aber trotzdem bleibt es das eigenste Verdienst der Künstlerin, eine solche Rolle nach jeder Richtung hin in so vollendeter Weise zur Geltung zu bringen. Schon die Gewandheit und der ausgezeichnete Geschmack bei dem häufigen Toilettenwechsel erregt Bewunderung; sah man Frl. Frühling doch in verhältnißmäßig kurzen Zwischenräumen nach einander im Baby-, Haus-, Strand- und Schwimmkostüm, als schwäbisches Bauernmädel, in Männerkleidern, in Reise- und Gesellschaftstoilette etc. So kann es denn nicht Wunder nehmen, daß ihr der lebhafteste, oft nicht enden wollende Beifall gespendet wurde. Von den übrigen Darstellern verdienen besonders die Herren Butenuth, Raven-Schwab und Kicker, sowie Frau Reißner lobend erwähnt zu werden.

* [Victoria-Theater.] Aus dem Theaterbureau wird uns mitgetheilt: Diesen Mittwoch drittes und letztes Gastspiel Emma Frühling „Fatinitza“, große Operette v. Suppee. Ein frisches, fröhliches Leben, ein erheiternder Zug durchweht diese Operette, einschmeichelnde Musik, sprudelnder Witz verfehlen ihre Wirkung nicht. Schon die Ouverture mit dem neckischen Motiv trägt das Hauptgepräge des Ganzen. Die 3aktige Operette führt uns zuerst in das russische Feldlager von Isatschka, sodann in den Harem Izzet Pascha's und schließlich in das Palais des russischen Generals Kantschukoff. Den schneidigen Lieutenant Wladimir (Titelrolle) singt Fräulein Emma Frühling, Direktor Stickel den Berliner Berichterstatter v. d. Golz, Herr Kicker „General Kantschukoff“, dessen Nichte „Lydia“ Frl. Hanke, „Izzet Pascha“ Herr Butenuth.

× [Günstigere Avancementsaussichten für Eisenbahnbeamte.] Eine neuerliche Bestimmung des Ministers der öffentlichen Arbeiten eröffnet für Bremser und Schaffner der preußischen Staatseisenbahnen günstigere Aussichten auf ein schnelleres Aufrücken in Zugführerstellungen. Es ist dadurch festgesetzt, daß Bremser oder Schaffner, welche die Prüfung als Zugführer bestanden haben, zum Zugführer befördert werden können, wenn sie nach ihrem Dienstalter zur Beförderung zum Zugführer an der Reihe und wenn sie auch zuvor als Packmeister nicht angestellt gewesen sind. Ebenso kann die Beförderung von Bremsern zu Packmeistern erfolgen, ohne daß die Bremser vorher eine Schaffnerstelle bekleidet haben. — Ferner war bisher für die Anstellung etatsmäßiger Eisenbahnunterbeamten das 45. Lebensjahr die äußerste Grenze. Das Festhalten an diesem Grundsatze hat sich jedoch mehr und mehr als eine große Härte herausgestellt. Im Eisenbahnministerium hat man die Ueberzeugung gewonnen, daß das Lebensalter allein einen Grund für die Ausschließung von einer etatsmäßigen Anstellung nicht abgeben kann. In den unterrichteten Kreisen wird einer baldigen Verfügung des Ministers der öffentlichen Arbeiten entgegen gesehen, die jene Beschränkung beseitigt, die aber auch gleichzeitig die Bestimmung trifft, daß zum Vorbereitungsdienst bei den Staatseisenbahnen nur solche Personen zugelassen werden, die Aussicht haben, vor vollendetem 45. Lebensjahre in eine etatsmäßige Stelle zu gelangen. Uebrigens waltet die Absicht ob, für den Bereich der preußischen Staatseisenbahnen Direktionsgruppen für das Anstellungswesen der Beamten zu bilden. So sollen nur die untersten Beamten, die erfahrungsmäßig meist sehr ungern ihren engeren Bezirk verlassen, ausschließlich in dem Direktionsbezirk angestellt werden können, dem sie angehören, während vom Packmeister, Zugführer, Lokomotivführer, Lademeister, Telegraphisten, Stations-Assistenten an die Anstellung sich in mehreren Bezirken regeln soll. In Aussicht genommen ist vorläufig die Bildung von sieben Gruppenbezirken, u. a. Bromberg mit den Bezirken Bromberg, Danzig und Königsberg. Es handelt sich der „Pos. Zeitung“ zufolge zunächst nur um einen Plan, der, wenn er zur Ausführung gelangt, zweifellos manche Ungleichheiten beseitigen wird, die von den Beamten nach der Neueintheilung der Direktionsbezirke am 1. April 1895 besonders hart empfunden worden sind. Schließlich verdient die Bestimmung des Eisenbahnministers spezielle Erwähnung, daß bei denjenigen Eisenbahnbeamten, die seiner Zeit zum Zwecke ihrer Aufnahme unter die Anwärter des Stations- und Abfertigungsdienstes die von ihnen bekleidete Telegraphistenstelle aufgegeben haben, das Besoldungsdienstalter ausnahmsweise so festzusetzen ist, als wenn sie bis zur Beförderung zum Stationsassistenten in der etatsmäßigen Telegraphistenstelle verblieben wären. Hiernach sollen die zulässigen Gehaltzulagen jenen Beamten vom 1. April d. Js. ab zu theil bezw. nachgezahlt werden.

= [Staffeltarife.] Wir haben vor einigen Tagen die Mittheilung einer westpreußischen Provinzialzeitung wiedergegeben, wonach die Wiedereinführung der Staffeltarife seitens der preußischen Regierung entgegen den Nachrichten Berliner Blätter beschlossene Sache sei; die Bestätigung dieser Nachricht sei den Landwirthschaftskammern bereits zugegangen. — Die „Danz. Ztg.“ hat an zuständiger Stelle Erkundigung eingezogen und erfahren, daß der westpreußischen Landwirthschaftskammer über die Sache nichts bekannt ist. Daß die westpreußischen Landwirthe die Wiedereinführung der Staffeltarife erstreben und mehrere Resolutionen zu Gunsten der Staffeltarife gefaßt haben, ist eine bekannte Thatsache.

— [Freilager in Elbing, Danzig und Neufahrwasser.] Nach Bestimmung des Finanzministers ist vom 1. Oktober ab das für die Lagerung von Waaren bisher gewährte dreimonatliche Freilager in der öffentlichen, für Rechnung des Staates verwalteten Niederlageanstalt in Elbing aufgehoben, in der Anstalt in Danzig auf ein zweimonatliches Freilager herabgesetzt. In der öffentlichen (beschränkten) Niederlage zu Neufahrwasser wird das dreimonatliche Freilager für Salz auch fernerhin gewährt.

— [Die Abstempelung der Schuldverschreibungen der 4prozentigen Reichsanleihe] und der dazu gehörigen Zinsscheine und Zinsscheinanweisungen findet, wie der „Reichsanzeiger“ wiederholt bekannt giebt, nur noch bis zum 31. August d. J. statt. Die Inhaber solcher Effecten werden daher aufgefordert, dieselben ungesäumt an die ihnen zunächst gelegene Abstempelungsstelle zum Zwecke der Abstempelung einzureichen. Nach dem 31. August findet die Abstempelung ausschließlich bei der königl. Preußischen Kontrolle der Staatspapiere in Berlin, Oranienstr. 92/94 statt.

— [Mit der Trichinosis,] welche zu Ausgang des letzten Winters in Mocker und Thorn herrschte, hat sich auch das Reichsgesundheitsamt beschäftigt, welches darüber wie folgt berichtet: „Hervorgerufen wurden die Erkrankungen durch Schweinefleischwaaren, die von einem Schlächter in Mocker verkauft wurden. Im Ganzen sind 74 Fälle von Trichinenkrankheit bekannt geworden, darunter 55 in Mocker, 18 in Thorn und einer in Dresden, wohin Wurst aus Mocker gekommen war. Doch ist die Zahl der thatsächlich Erkrankten wahrscheinlich größer gewesen. Gestorben ist ein Schlächterlehrling, der vermuthlich eine größere Menge rohen Wurstfleisches zu sich genommen hatte, und eine andere Person in Mocker. Von den 74 Erkrankungen waren 36 Einzelfälle und 38 Gruppenerkrankungen, davon 32 in 13 Familien und 6 in einer Thorner Speisewirthschaft. In den nach Feststellung der Krankheit ungesäumt beschlagnahmten Fleischvorräthen wurden lebende Trichinen gefunden, ebenso in den Muskeln des nach dem Genuß von Schweinefleisch verstorbenen Lehrlings.“

— [Innungsquartal.] Am Sonnabend hielt die Sattler-, Riemer-, Tapezierer- und Täschner-Innung das Sommerquartal ab. Ein seit 4 Jahren in Deutsch-Eylau etablirter Sattler wurde in die Innung als Meister aufgenommen, zwei Ausgelernte freigesprochen und ein Lehrling eingeschrieben. Nach dem vom Kassirer gegebenen Nachweis hat die Fritz Stephan-Stiftung schon die Höhe von 500 Mark überstiegen. Wenn das Kapital 1000 Mark erreicht hat, so sollen die Zinsen zu Prämien für tüchtige Gesellen verwandt werden. Der Centralverband der Riemer und Sattler in Berlin hat im April bei seiner Zusammenkunft für die Stiftung 10 Mark gespendet.

= [Die Maurergesellen-Brüderschaft Thorn] hielt gestern nach altem Herkommen ihr Jahresquartal ab. Am Sonntag Nachmittag fand ein Vorquartal statt, in welchem über die Vermögenslage der Kasse der Brüderschaft Bericht erstattet wurde. Gestern Nachmittag begannen die herkömmlichen Feierlichkeiten, indem vier Junggesellen, nachdem sie sich gebührender Maßen abgefunden hatten, als „ehrbare zünftige Maurergesellen“ in die Brüderschaft aufgenommen wurden. Obgleich bei dem Meisterquartal 14 Tage vorher gegen 80 Lehrlinge freigesprochen wurden, darunter auch Zimmerleute, so hatten es nur vier Thorner für nöthig gefunden, sich herkömmlicher Weise abzufinden und dadurch Mitnutznießer des Vermögens der Brüderschaft zu werden. Abends 10 Uhr fand allgemeine Tafel und darauf Ball statt.

♄ [Pferdelotterie.] Der Minister des Innern hat der technischen Commission für Trabrennen in Berlin die Erlaubniß ertheilt, in Gemeinschaft mit dem Vereine für Hindernißrennen in Berlin für die noch nicht zur Ziehung gebrachten restlichen 1 000 000 Mk. der Berliner Pferdelotterie eine öffentliche Verloosung von Pferden u. s. w. zu veranstalten und die Loose in Preußen zu vertreiben.

♍ [Die portugiesische Postverwaltung] hat den zeitweilig eingestellten Postanweisungsdienst nach Deutschland wieder aufgenommen. In Verbindung hiermit können auch Postaufträge zur Geldeinziehung nach Portugal (mit Einschluß von Madeira und den Azoren) durch die deutschen Postanstalten wieder vermittelt werden.

+ [Kirchenkollekten.] Es soll ein Fehlbetrag der Baukosten des Bethauses in der Ortschaft Illowo in Höhe von 6000 Mark durch eine einmalige Provinzialkirchenkollekte aufgebracht werden. — Zur Ausschmückung der Kirche, für die Orgel und die Glocken der Kirchengemeinde Sypniewo, Diözese Flatow, soll ein Fehlbetrag von 4100 Mark ebenfalls durch eine einmalige Kirchenkollekte gedeckt werden.

♓ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,80 Meter über Null, das Wasser fällt. Abgefahren sind die Dampfer „Montwy“ mit gemischten Gütern für die Weichselstädte nach Danzig und „Graf Moltke“ nach Brahnau und zwei mit Ziegeln beladene Kähne nach Danzig. Eingetroffen ein mit Kleie beladener Kahn aus Wloclawek für Thorn.

---

r Mocker, 26. Juli. Sonntag fand auf unserem Schießstande das Prämienschießen des hiesigen Schützenvereins statt. Das Schießen begann gegen 4 Uhr und war um 7 Uhr Abends beendet. Es wurde sehr gut geschossen, die Betheiligung ließ aber zu wünschen übrig.

— Podgorz, 26. Juli. Der „P.-A.“ schreibt: Das ehemalige Podgorz, das in der Nähe des Schlosses Dybow gestanden hat, ist beim Abtragen der Erde zum Deiche bloßgelegt worden. In einer Tiefe von etwa 2 Metern sind massive Fundamente, Reste von gepflasterten Straßen, Reste von Kellern, Balken, Dachsteine u. s. w. aufgefunden. Hiernach bestätigt es sich, daß unser Städtchen früher auf der Hütung gestanden und durch Hochwasser zerstört worden ist. Von einem Freunde unseres Blattes ist uns ein Exemplar der „Thorner Zeitung“ von 1795 überreicht worden, in welchem wir eine Bekanntmachung fanden, die folgende Unterschrift trägt: „Königliches südpreußisches Rentamt Schloß Dybow. Podgorße, den 15. April 1795.— Bis Sonnabend waren zum Damm 143 000 Kubikmeter Erde bewegt und geschüttet. In etwa 14 Tagen wird der Deich von der Holzbrücke bis zur Grünthalbatterie fertiggestellt sein. Bei der Ausschachtung in der Nähe der Schloßruine Dybow sind am Freitag eine große Anzahl Todtenköpfe und Menschenknochen aufgefunden worden, woraus man schließt, daß dort früher ein Friedhof gewesen sein muß. Herr Pfarrer Kandulski der von dem Funde Nachricht erhielt, hat es erwirkt, daß ihm der Fund übergeben und auf dem katholischen Kirchhofe in die Erde gebracht wird.

— Culmsee, 26. Juli. Die Prüfung der evangelischen Konfirmanden durch den Superintendenturverweser Pfarrer Hänel-Thorn findet am Sonntag, den 8. August und die Einsegnung am Sonntag darauf, den 15. August statt.

Vermischtes.

Das erste Kaiser Wilhelm-Denkmal auf bayerischem Boden. In Erlangen fand Sonntag Mittag die Enthüllung des Denkmals für Kaiser Wilhelm I bei prächtigem Wetter und außerordentlich zahlreicher Betheiligung der Bevölkerung statt. Bürgermeister Dr. Klippel übernahm das Denkmal im Namen der Stadt und hob hervor, daß dieses Denkmal das erste für Kaiser Wilhelm I auf bayerischem Boden sei. An die Enthüllungsfeier schloß sich ein Festmahl an. An den Kaiser und den Prinzregenten wurden Huldigungstelegramme abgesandt, an den Fürsten Bismarck eine Begrüßungsdepesche.

Ein Bismarck-Monumentalbrunnen ist in Kreuznach enthüllt worden.

Der unglückliche Tellschuß des Kunstschützen Krüger in Schloß Weißensee bei Berlin gelangte vor der zweiten Strafkammer des Landgerichts II zur Erörterung. Krüger hatte sich wegen fahrlässiger Tödtung zu verantworten. Der Gerichtshof kam zu einem verurtheilenden Erkenntniß. Was die Ursache des Fehlschusses anbelange, so könne sie dahingestellt bleiben; eine Fahrlässigkeit des Angeklagten liege schon darin, daß er sich einen Menschen als Statist ausersehen habe, obgleich er an dem betreffenden Tage schon mehrere Fehlschüsse gethan habe. Es sei ein Unfug, daß Kunstschützen solche Vorstellungen geben, um das Publikum zu kitzeln. Urtheil: 6 Monate Gefängniß.

Im Prozeß Boitschew in Philippopel wurde durch Zeugenaussagen festgestellt, daß Boitschew drei oder vier Tage vor dem Morde Novelitsch besuchte, wobei auch Wassiliew zugegen war. Der Eigenthümer des Wagens, den die Mörder gemiethet hatten, sagte aus, Novelitsch habe einen Wagen ohne Kutscher für eine geheime Polizeiangelegenheit verlangt. Zwei Fischer theilten mit, Novelitsch und Wassiliew hätten am Tage des Mordes den Ort des Verbrechens besucht. Rührend waren die Aussagen der Kolleginnen der Anna Simon, von deren großer Nothlage. Das im schlechten Rufe stehende Ehepaar Kanazierski, bei dem Boitschew Miether war, machte bekanntlich die Aussage, daß Boitschew in der kritischen Zeit bei ihnen gespeist habe. Mit der Wahrheit dieser Aussage wäre ein Alibibeweis erbracht, doch ist es zweifellos, daß diese einzige Aussage zu Gunsten des Mörders erlogen ist.

Das internationale Taubenschießen (auf lebende Tauben) in dem Ostseebade Heiligendamm ist von der Regierung von Mecklenburg-Schwerin für die Zukunft untersagt worden.

Eisenbahnunfälle. Wie aus Cassel gemeldet wird, ist der Schnellzug 72 Frankfurt a. M. — Hamburg bei Bahnhof Freden entgleist, und zwar in Folge des Bruchs der hinteren Tenderachse. Drei Wagen wurden erheblich beschädigt und drei Personen leicht verletzt. Ferner wird aus Prag berichtet: Der Zditzer Zug und der Pilsener Personenzug stießen bei Radolin zusammen. Elf Wagen wurden beschädigt, 4 Personen schwer, 9 leicht verletzt.

Dampferuntergang. Der chinesische Dampfer „Sri Hongann“ ist auf der Reise von Singapore mit Passagieren nach Malacca gesunken. 120 Personen ertranken, 90 sind gerettet.

An den Folgen einer Blutvergiftung gestorben ist in Berlin der Tanzlehrer Stumpf. St. hatte vor drei Wochen mit einer Kravatten-Nadel ein kleines Geschwür an der Unterlippe geöffnet. Die Spitze muß nicht ganz sauber gewesen sein; es entstand eine Blutvergiftung, die solche Dimensionen annahm, daß St. sich mehreren Operationen unterwerfen mußte. Trotzdem verstarb er.

In einem Anfall von Geistesstörung erstach in Posen der Maurer August Moll seine 56jährige Frau und brachte sich selbst mehrere Stiche in die Brust bei, welche jedoch nicht lebensgefährlich sind.

Die Rinderpest ist im russischen Gouvernement Grodno aufgetreten. Nach der Ansteckung sollen mehrere Bauern gestorben sein. (??)

Gelegentlich des Kreisturnfestes verursachten in Reichenberg in Böhmen halbwüchsige Burschen eine Schlägerei, die vom Bürgermeister geschlichtet wurde. Zehn Personen, meist Lehrlinge und zwei Soldaten wurden verhaftet.

Von Räubern überfallen wurde bei Marrakesch in Marokko eine Karawane. Zwei Mauren wurden getödtet und ein Franzose schwer verwundet. Hierauf plünderten die Banditen die Karawane vollständig aus. — Auch aus Italien wird von einem Brigantenstückchen berichtet: Nahe der Ortschaft Bell Passo bei Catania wurde die Post von acht bewaffneten Banditen angefallen, die Briefschaften gestohlen und die Reisenden ausgeplündert.

Ein Erbschaftssteuerprozeß hat ergeben, daß das von dem Amerikaner Jay Gould hinterlassene steuerpflichtige Vermögen in Werthpapieren allein 312 Mill. Mark betrug. —

Vereinigung der Kunstfreunde. Von der General-Verwaltung der Königlichen Museen und der jetzt ihr unterstellten Direktion der Königlichen National-Galerie ist mit Zustimmung des Kultusministers der mit der „Vereinigung der Kunstfreunde“ abgeschlossene Vertrag, welcher übrigens seinen Ursprung aus einer Vergünstigung des Ministers Falk herleitet, mit der Maaßgabe auf 10 Jahre verlängert worden, daß der Staat von den ihm zustehenden Vortheilen in Zukunft auf pekuniäre Entschädigungen zu Gunsten der betreffenden Künstler verzichtet, deren Einverständnis erfolgt. Da die „Vereinigung der Kunstfreunde“ das Feld ihrer Thätigkeit allmählich erweitert, und bereits Werke aus der Dresdner Galerie, dem Schlesischen Museum zu Breslau, dem Städtischen Museum zu Leipzig, dem Museum Wallraf-Richartz zu Köln, dem Rudolfinum in Prag und viele aus Privatbesitz ihren Mitgliedern zugänglich gemacht hat und es in ihrer Absicht liegt, in diesem Sinne und unterstützt durch die Wünsche zahlreicher Künstler immer weiter vorzuschreiten, so hat die „Vereinigung der Kunstfreunde“ von Seiten der Museumsverwaltung die Genehmigung erhalten, die Bezeichnung „für amtliche Publikationen der Königlichen National-Galerie“ nach Ablauf von etwa 5 Jahren fortfallen zu lassen. Wie sehr sich die für später in's Auge gefaßte generellere Bezeichnung der Firma rechtfertigt, beweisen die am 1. Oktober d. Js. erscheinenden Neuheiten, wie z. B. ein Bild aus dem Privatbesitz des Kaisers, desgleichen eins aus dem Privatbesitz des Königs von Rumänien, ferner Kriegsbilder aus dem Besitz preußischer Regimenter, die Aurora von Guido Reni und die Assunta von Tizian.

Neueste Nachrichten.

Marienburg Westpr., 27. Juli (Eingegangen 4 Uhr 50 Min.) Bei dem heutigen Schießen um die Bundes-, würden wurde Bundeskönig Uhrmacher Lange Thorn erster Ritter Kaufmann Müller-Pr. Stargard und zweiter Ritter Stationsassistent Schröder-Culm. — Mehrere werthvolle Silberpreise wurden von Mitgliedern der Thorner Friedrich Wilhelm Schützenbrüderschaft errungen.

Breslau, 26 Juli. Wie aus Luzern gemeldet wird, ist am 24. d. M. der Dr. jur. Graf Karl v. Rothkirch und Trach, Besitzer der Herrschaft Burau-Klix infolge eines Absturzes bei einer Bergpartie am Vierwaldstädter See in Stanz gestorben.

Philippopel, 26 Juli. Prozeß Boitschew. Der Gerichtshof weist aus formellen Gründen den Antrag des Vertreters der Privat-Betheiligten zurück den Sohn des Kanazierski, einen bulgarischen Offizier, welcher an dem Diner bei seinem Vater theilgenommen hatte, an welchem auch Boitschew theilgenommen haben will, als Zeugen zu vernehmen. Aus demselben Grunde weist der Gerichtshof den Antrag zurück, andere Zeugen, z. B. die Magd des Kanazierski und einen anderen Offizier, dem der Sohn des Kanazierski erzählt hatte, daß Boitschew in der kritischen Nacht um 12 Uhr heimgekommen sei, zu vernehmen. Nach Verlesung der Protokolle und der Briefe Boitschews an Novelitsch und Anna Simon, welche Boitschew anerkennt, folgt das Verhör der vier ärztlichen Sachverständigen, darunter des Kammerpräsidenten Dr. Jankulow, aus welchem Verhöre hervorgeht, daß die Simon als Leiche in den Fluß geworfen worden sei. (Vergl. Vermischtes.)

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 27. Juli um 6 Uhr Morgens über Null: 0,86 Meter. — Lufttemperatur + 16 Gr. Cels. — Wetter trübe. Windrichtung: West.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Mittwoch, den 28. Juli: Wolkig kühler, windig, vielfach Gewitterregen.
Sonnen-Aufgang 4 Uhr 14 Minuten, Untergang 7 Uhr 58 Min.
Mond-Aufg. 1 Uhr 18 Min. Nachts, Unterg. 7 Uhr 00 Min. Morgens.

Marktpreise:		niedr. Mk	niedr. Pf	höchst Mk	höchst Pf	Thorn, Dienstag, d. 27. Juli.		niedr. Mk	niedr. Pf	höchst Mk	höchst Pf
Stroh (Richt-)	pr. Ctr.	2	—	2	25	Aale	p. Pfd.	—	—	1	—
Heu	"	2	-	2	25	Stör	"	—	—	—	—
Kartoffeln, alte	pr. Ctr.	2	—	3	—	Wels	"	—	—	—	40
Kartoffel, neue	7 Pfd.	—	20	—	—	Bressen	"	—	25	—	40
Schoten	3 Pfd.	—	10	—	—	Schleie	"	—	35	—	40
Bohnen, grüne	1 Pfd.	—	—	—	15	Hechte	"	—	30	—	40
Mohrrüben, junge	3 Bund	—	8	—	10	Karauschen	"	—	30	—	40
Kohlrabi	1 Mdl.	—	15	—	20	Barsche	"	—	30	—	40
Blumenkohl	p. Kopf	—	10	—	50	Zander	"	—	45	—	55
Salat	5 Kopf	—	—	—	10	Karpfen	"	—	—	—	90
Kirschen	3 Pfd.	—	20	—	25	Barbinen	"	—	25	—	30
Johannisbeeren	"	—	15	—	—	Weißfische	"	—	15	—	20
Gurken	Mdl.	—	15	—	40	Puten	Stück	3	50	4	50
Blaubeeren	1 Liter	—	—	—	20	Gänse	"	3	—	—	—
Butter	p. Pfd.	—	60	-	80	Enten junge	Paar	2	—	2	40
Eier	Schock	2	—	2	60	Hühner, alte	Stück	1	—	1	60
Krebse	"	1	25	3	00	" junge	Paar	—	50	1	20
						Tauben	"	—	60	—	80

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	27. 7.	26. 7.		27. 7.	26. 7.
Tendenz der Fondsb.	fest	fest.	Pos. Pfandb. 3½%	100,30	100,25
Russ. Banknoten.	216,10	216,10	" " 4%	102,40	—,—
Warschau 8 Tage	216,—	215,90	Poln. Pfdbr. 4½%	—,—	68,—
Oesterreich. Bankn.	170,45	170,35	Türk 1% Anleihe C	22,95	23,20
Preuß. Consols 3 pr.	98,30	98,25	Ital. Rente 4%	93,90	94,40
Preuß. Consols 3½ pr.	104,—	103,90	RumR. v. 1894 4%	89,80	89,80
Preuß. Consols 4 pr.	104,—	103,90	Disc. Comm. Antheile	208,—	208,—
Dtsch. Reichsanl. 3%	97,70	97,80	Harp. Bergw.-Act.	187,—	186,50
Dtsch. Reichsanl 3½%	104,—	104,—	Thor. Stadtanl. 3½%	100,50	100,50
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	92,60	92,60	Weizen: loco in New-York	83,62	83⅝
" " 3½% "	100,30	100,40	Spiritus 70er loco.	41,50	41,20

Wechsel-Discont 3% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½% für andere Effekten 4%

Bekanntmachung.

Sachregister zur amtlichen Ausgabe des Stempelsteuergesetzes vom 31. Juli 1895 nebst den dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen werden für Porto von je 25 Pfennig bei der unterzeichneten Amtsstelle, dem Königlichen Steuer-Amte I zu Culm und dem Königlichen Neben-Zoll-Amte I zu Gollub zum Verkauf vorräthig gehalten.

Der Preis für die amtliche Ausgabe des Stempelsteuergesetzes vom 31. Juli 1895 nebst den dazu erlassenen Ausführungs-Bestimmungen einschließlich des Sachregisters beträgt 1 25 Mk.

Thorn, den 25. Juli 1897. 3058

Königliches Haupt-Zoll-Amt.

Bekanntmachung.

Der Militär-Anwärter *Bernhard Manuszewski* aus Fronza bei Altjahn ist von heute ab probeweise als Nachtwächter von uns angenommen. 3067

Podgorz, den 26. Juli 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum Kapitel über die Einführung des Schlachtzwanges in Mocker und über die Nothwendigkeit hierzu bringe ich weiter Nachstehendes zur öffentlichen Kenntniß:

In der Nacht vom 25. zum 26. Juni d. J. hat der Fleischermeister Wilhelm Rapp aus Thorn eine Kuh, welche er von dem Fleischermeister Urbanski von hier gekauft, in der Scheune des Besitzers und Fleischermeisters Johann Bordanowicz, Thornerstraße Nr. 43 hierselbst geschlachtet und das ausgeschlachtete Fleisch im Schlachthause für Thorn und Mocker nicht untersuchen lassen.

Erst nach Inbeschlagnahme des Fleisches in Thorn ergab die amtlich veranlaßte Untersuchung des Herrn Schlachthausinspectors Kolbe, daß die Kuh mit Tuberculose behaftet war.

Da sich die tuberculöse Erkrankung indeß als keine sehr erhebliche und der Genuß des Fleisches nach Entfernung der erkrankten Theile zulässig erschien, so wurde der Verkauf der übrigen Fleischtheile auf der Freibank gestattet.

Die Bestrafung des Fleischermeisters Wilhelm Rapp aus Thorn wegen Schlachtens und der Besitzer- und Fleischerfrau Bordanowicz von hier wegen Beihülfe ist eingeleitet worden.

Mocker, den 20. Juli 1897.

Der Amts-Vorsteher.
Hellmich.

Bekanntmachung.

Nach der Verfügung des Königlichen Landrathsamtes zu Thorn vom 22. Juni cr. wird eine technische Revision der Maaße und Gewichte in den Ortschaften

Weißhof, Schönwalde, Barbarken, Mocker und Rubinkowo am 9., 11. und 12. August cr. durch den Aichmeister Herrn Braun aus Thorn vorgenommen werden.

Indem ich die Gewerbetreibenden in den genannten Ortschaften des Amtsbezirks hierauf aufmerksam mache, bemerke ich, daß nach § 369 ad 2 des Strafgesetzbuches und der Verordnung der Königl. Regierung zu Marienwerder vom 5. März 1872 diejenigen, bei denen ein zum Gebrauche in ihrem Gewerbe geeignetes, mit dem Stempel eines deutschen Aichungsamtes nicht versehenes Maaß oder Gewicht oder eine unrichtige Waage vorgefunden wird, oder, welche sich einer anderen Verletzung der Vorschriften über die Maaß- und Gewichtspolizei schuldig machen, mit Geldstrafe bis zu 90 Mark oder mit Haft bis zu 4 Wochen bestraft werden.

Zur Verhütung von Unregelmäßigkeiten empfehle ich denjenigen Gewerbetreibenden, welchen die Richtigkeit ihrer Maaße und Gewichte pp. zweifelhaft erscheint, solche zuvor zur aichamtlichen Prüfung zu bringen.

Mocker, den 19. Juli 1897.

Der Amtsvorsteher.
Hellmich.

Bekanntmachung.

Zur Führung des Journals und der Registratur im hiesigen Amtsbureau suche ich eine geeignete zuverlässige Person. Die Vergütung beträgt jährlich 540 Mk. Diensteintritt am 1. August d. Js. Meldung sofort.

Mocker, den 21. Juli 1897.

Der Amts-Vorsteher.
Hellmich.

Ein massives Haus

mit 2 Morgen Land, mit allem Zubehör vom 1. Oktober zu verpachten oder zu verkaufen. Zu erfragen bei **Jonatowski, Kulmerstr. 11.** 3054

Bekanntmachung.

Eine Bureaugehülfenstelle in unserem Gemeinde-Bureau ist vacant und soll besetzt werden.

Das Einkommen der Stelle beträgt monatlich 60 Mark.

Die Anstellung geschieht bis auf Weiteres probeweise auf 4 wöchentliche Kündigung.

Die Kenntniß der polnischen Sprache ist erwünscht.

Civilversorgungsberechtigte Personen werden aufgefordert, sich zu dieser Stelle innerhalb sechs Wochen bei uns zu melden und ihrem Gesuche

1. den Civilversorgungsschein,
2. einen Lebenslauf,
3. von der Ortspolizeibehörde des gegenwärtigen Wohnorts ein Führungsattest

beizufügen.

Mocker, den 21. Juli 1897.

Der Gemeinde-Vorstand.
Hellmich.

Nach der Bekanntmachung des Kgl. Landrathsamtes vom 12. d. Mts. ist im Viehbestande des Ansiedlers Ed. Lücke in Lulkau die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen, was ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe.

Mocker, den 22. Juli 1897.

Der Amts-Vorsteher.
Hellmich.

Erste Hamburger Neuplätterei und Gardinenspannerei

sucht von sofort mehrere **tüchtige Plätterinnen bei hohem Gehalt,** sowie **Schülerinnen** bei **10 Mark** Lehrgeld, **14 Tage** Lehrzeit und **gediegenen Unterricht.** Daselbst wird **jede Lieferung** auf Wunsch innerhalb **24 Stunden** fertiggestellt.

Jede Art **Feinwäsche, Gardinen, Waschcostüme billig** und **auf Neu** ausgeführt.

Frau Marie Kirszkowski, geb. **Palm,** **Gerechtestraße 6, II. Etage.**

Lebens- und Unfall-Versicherung.

Für eine hochangesehene Actien-Gesellschaft mit zeitgemäßen, vielseitigen Einrichtungen wird ein

Inspector

mit Gehalt, Spesen und Provisionsantheil **gesucht.** Herren mit genügender Bildung, die sich dem Berufe widmen wollen, wird bei sofortiger Vergütung für Probeleistungen kostenfrei entsprechende Ausbildung gewährt. Bewerbungen mit Lebenslauf u. Referenzen durch **Rudolf Mosse, Berlin S. W.** unter **J. Z. 5636.** 2869

Ein **älterer Materialist** sucht vom 1. August oder später eine

Filiale

zu übernehmen; am liebsten **Destillation.** Gefl. Offerten unter **Nr. 500** an die Expedition d. Zeitung. 3055

Malergehilfen

finden dauernde Beschäftigung bei
2591 **G. Jacobi.**

Malergehilfen

stellt ein
A. Burczykowski, Malermstr., Baderstraße 20.

50 Weidenschäler können sich sofort melden bei **Th. Modniewski, Mauerstraße 8.**

Ein Lehrling

mit gediegenen Schulkenntnissen für ein **Bankgeschäft** gesucht. Offerten unter **Nr. 3043** an die Expedition d. Ztg.

Lehrlinge

mit guten Schulkenntnissen werden mit jährlich steigender Kostentschädigung gesucht.

Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck.

Ordentl. Laufbursche

kann sich sof. in unserer **Gasanstalt** melden.
Der Magistrat.

Ein Laufbursche

kann sich melden bei 3053
Oscar Klammer, Fahrradhandlung.

Ein ordentl. Laufbursche

wird verlangt bei 3061
Anders & Co.

Drei kräftige Landammen

empfiehlt **A. Grobinska,** Miethsfrau, 3050 **Mauerstr. 73.**

Ein 4jp. gut erhaltener

Dreschkasten

ganz billig zu verkaufen. 3064
Czecholinski, Rogowo-Tauer.

Konkurslager M. Joseph, gen. Meyer.

Vollständiger Ausverkauf

des großen Waarenlagers, bestehend in:

Herren- und Knaben-Garderoben, deutschen, französischen u. englischen Stoffen, Tricotagen etc.,

zu erstaunlich billigen Preisen. (3003)

Sämmtliche Sommersachen werden der vorgerückten Saison wegen zu jedem nur annehmb. Preise abgegeben.

Anfertigung nach Maaß unter Garantie.

Verkauf nur gegen Baarzahlung.

Hauptreffer Mark **50 000** Werth.

4874 Gewinne von Mark **150 000** Werth.

Grosse

Damen-Heim-Lotterie zu Cassel.

Ziehung am 16. u. 17. September 1897.

Loose à **1 M.,** 11 Loose für **10 M.** (Porto u. Liste 20 Pf.) auch gegen Briefmarken, empfiehlt

Carl Heintze, Berlin W. Unter den Linden 3.

Loose-Versand erfolgt auf Wunsch auch unter Nachnahme.

MÜNCHNER ILLUSTR. WOCHENSCHRIFT

Jugend

für KUNST und LEBEN

Die 'Jugend' gilt für die frischeste und beliebteste Reiselektüre und ist auf allen grösseren Bahnhöfen Europa's, in allen Bädern, Kurorten, Sommerfrischen, Hôtels, Pensionen, Restaurants, Cafés etc. etc. zu finden. Neueste und frühere Nummern à **30** Pfg. — Monatshefte (4—5 Nummern) à Mk. **1.20,** im Abonnement à Mk. **1.—.** — Quartalsbände (13 Nummern) à Mk. **3.—.** — Semesterbände, elegant gebunden à Mk. **8.50.** Abonnements durch alle Buchhandlungen, Zeitungsagenturen und Postämter oder durch den unterzeichneten Verlag.

Da die **Gegner** der 'Jugend' keine Gelegenheit unbenützt lassen, um ihr Eins zu versetzen und sie aus der Oeffentlichkeit zu verdrängen, so richten wir **an unsere Freunde** die ergebene Bitte, auf ihren sommerlichen Fahrten immer wieder nachdrücklichst die Münchener 'Jugend' verlangen, oder event. wohlwollend empfehlen zu wollen. Für gefällige Nachricht und Angabe von Orten, in welchen die 'Jugend' etwa nicht vorhanden oder erhältlich ist, sind wir zu besonderem Danke verpflichtet.

MÜNCHEN, Färbergraben 24. G. HIRTH's Verlag.



Loose

zur **Hessischen Damenheim-Lotterie.** Ziehung am 16. und 17. September 1897. Loose à **Mk. 1,10**

zur **Großen Klassen-Lotterie zum Bau der Fest-Halle für die Schlesischen Musikfeste in Görlitz.** — Ziehung der I. Klasse am 20. und 21. October 1897. Preis eines 1/1 Looses: **M. 6,80,** 1/2 Looses **Mk. 3,50.** — Ziehung der II. Klasse vom 15.—18. December 1897. Preis eines 1/1 Looses: **Mk. 4,60,** — 1/2 Looses **Mk. 2,40**

empf. die **Hauptvertriebsstelle** für **Thorn:**

Expedition d. „Thorner Zeitung“, Bäckerstraße 39.

Ueberzeugen Sie sich, dass meine Fahrräder und Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind. Wiederverkäufer gesucht. Katalog gratis

August Stukenbrok, Einbeck.

Grösstes Special-Fahrrad-Versand-Haus Deutschlands.

Photographie.

Besserer **Amateur-Apparat,** mit compl. Einrichtung, w. Aufg. d. Phot. preisw. zu verk. Ders. ist so gut wie neu, ohne Fehler u. liefert vorzügliche Bilder. Zu erfragen in der Expedition d. Zeitung. 3057

1 neues und 1 gut erhaltenes **Fahrrad** stehen billig zu verkaufen. Zu erfragen 3060 **Mellienstraße 81.**

Pferdedünger

hat abzugeben **Reitinstitut M. Palm.**

Couverts

mit Firmen-Aufdruck das Mille von **3 Mk.** an

Rathsbuchdr. Ernst Lambeck.

Visiten-Karten

in allen gangbaren Formaten empfiehlt

Rathsbuchdr. Ernst Lambeck.

Mellienstr. 8 „Villa „Martha“ Ecke Glacis, Rother Weg, 7 Zimmer, viel Nebenräume, gr. Stallungen, mit großem oder kleinem Garten eventl. sofort zu vermiethen. 2380

Ein Pferdestall

ist von sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei 2771 **Adolf Leetz.**

Ein Laden,

worin seit 9 Jahren **Uhrmacherei,** sowie **eine Schlosserwerkstatt** vermiethet zum 1. Oktober d. J. *A. Stephan.*

Die 2. Etage,

vom Herrn Oberstabsarzt **Dr. Liedtki** bewohnt ist vom 1. October anderweitig zu vermiethen, 2692 **Bäckerstraße 47.**

Wohnungen,

Brombergerstraße 33, in I. u. II. Etage bestehend aus je 5 Zimmern, Burschenstube Pferdestall 2c., sind vom 1. October anderweitig zu vermiethen. 2654

Wittwe **A. Majewski, Fischerstr. 55**

Altstädt. Markt 35

1. Etage bestehend aus 5 Zimmern ist vom I. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen bei 2770 **Adolf Leetz.**

Eine kleine Wohnung,

drei Zimmer mit Zubehör, III Treppen, **Culmerstraße 20** zu verm. — für 96 Thlr. 772 **H. Nitz.**

Eine Wohnung,

2. Etage, ist vom 1. October zu vermiethen. 2964 **Neustädt. Markt 9.**

Eine Wohnung,

1. Etage, **Neustädtischer Markt,** ist vom 1. Oktober zu vermiethen bei 1921 *J. Kurowski,* **Gerechtestraße 2.**

Victoria-Theater.

Mittwoch, den 28. Juli cr.: Drittes und letztes Gastspiel Emma Frühling.

(Dutzendbillets à 25 Pfg. Zuschlag giltig.)

Fatinitza.

Große Operette von Franz von Suppé.
(Wladimir Fatinitza . . Emma Frühling.)

Schützenhaus-Garten.

Mittwoch, den 28. Juli 1897:

Großes

Militär-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pom.) Nr. 21 unter Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **Wilke.**

Anfang 8 Uhr. — Eintritt 25 Pf.

Familien-Billets im Vorverkauf (3 Personen 50 Pf.) sind bei Herrn *Grunau* (Schützenhaus) bis Abends 7 Uhr zu haben. Von 9½ Uhr ab Schnittbillets zu 15 Pf.

Tivoli. Heute Mittwoch: Frische Waffeln.

Biergroßhandlung

von

M. Kopczynski, Thorn,

(Rathhauskeller gegenüber der Kaiserl. Post.)

Empfehle meine **vorzüglichen Biere** als:

Münchener Hackerbräu
Königsberger (hell und dunkel)
Bairisch
Grätzer (in Gebinden und Flaschen)
Engl. Porter und Pale Ale
zu billigen Preisen.

Sehr gute Fettheringe

empfiehlt billigst 2988
Moritz Kaliski, Neustadt.

Feinen

Edamer- und Tilsiter Käse

empfiehlt billigst
J. Stoller, Schillerstraße 1.

Guten Mittagstisch

außer dem Hause. Monatliches Abonnement zu haben **Schulstraße 1, II.**

4 geräum. freundl. Zimmer

nebst Zubehör, Balkon, für 390 Mk. einschl. Wasserzins zu verm. **Mellienstr. 88, II.**

Ein zum **Thurmbau-Bureau** geeignetes

Zimmer

wird auf 1—2 Monate zu miethen gesucht.
3066 Pfarrer **Stachowitz.**

Eine kleine Wohnung

zu 165 Mk. ist per 1. October zu vermiethen.
2975 **Schillerstraße 7.**

In dem Neubau **Wilhelmstadt, Friedrich- und Albrechtstraßen-Ecke,** sind zum ersten October

Wohnungen

von 3 bis 8 Zimmern nebst Zubehör eventl. auch Pferdestall zu vermiethen.

Konrad Schwartz.

Ein Laden,

worin seit 12 Jahren ein Barbiergeschäft und **zwei Wohnungen** zu vermiethen bei **A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24.**

Wohnung von 3 bis 4 Zimmern mit allem Zubehör vom 1. Oktober billig zu vermiethen. **Mocker,** Schwagerstr. 65. neben **Born & Schütze. A. Hacker.**

Eine Hofwohnung

von 3 Zimmern, Küche, Zubehör, 330 Mk. per 1. Oktober zu vermiethen.
K. P. Schliebener, Gerberstr. 23.

1 Wohnung

von 5 Zimmern, Mädchenstube und Zubehör von sofort zu vermiethen. **Seglerstr. 11.**
154 **J. Keil.**

Eine Mittelwohnung,

für einen Beamten geeignet, bestehend aus 2 großen Zimmern, großer heller Küche, sowie Zubehör, in der Hauptstraße von **Mocker, Thornerstr. 36** belegen, ist vom 1. Octbr. d. J. ab billig zu vermiethen 3005

Wohnung von 3 und 2 Zimmern zu verm. **Seglerstr. 13.**

2 freundl. renov. Part.-Wohnungen je 2 Zimmer und allem Zubehör vom 1. Oktober zu vermieth. Daselbst **1 kleines Zimmer** für 1 Person. **Bäckerstr. 3.**

Eine herrschaftl. Wohnung,

6 Zimmer, viel Zubehör, Stall und Wagenremise zu vermiethen. **Brombergerstr. 84.**

Wohnung v. 3 Zimmern, Alkoven, Küche und Zubehör von sofort zu vermiethen
693 **Breitestraße 4, II.**

Eine Wohnung nebst Zubehör in meinem neuerbauten Hause vom 1. October zu vermiethen **R. Thomas,** Schlossermeister.

Gut möblirtes Zimmer zu vermiethen. **Coppernikusstraße 20**

Herrschaftl. Wohnung,

einzige im Hause, zu vermiethen.

Annen-Apotheke,
(2812) **Mellienstr. 92.**

2 herrschaftl. Wohnungen,

I. u. II. Etage, bestehend aus 5 Zimmern mit Balkon und allem Zubehör, sind vom 1. Oktober (die II. Etage v. sofort) zu verm. **W. Zielke, Coppernikusstr. 22.**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.